Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft

Seminar: Realismus in der Literatur des 19. Jahrhunderts

Dozent: Dr. Pasquale Memmolo

Sommersemester 2018/19

Protokollantin: Charlotte Steffens

Datum: 14.05.2018

Thema: Theodor Storm: „Am Kamin“

**Stundenprotokoll 07.05.2018**

**I. Theodor Storm: „Am Kamin“**

1. Erzähler

* Die Art und Weise des geschilderten Gesprächs unterscheidet sich kaum von dem Mitschnitt eines Gesprächs. Dadurch entsteht der Eindruck von Unmittelbarkeit.
* Die Figuren vergegenwärtigen sich selbst, ohne eine vermittelnde Instanz, ohne die Funktion eines Erzählers. Die Vermittlung des Geschehens ist folglich nicht an eine Perspektive gebunden. Es erfolgt eine objektive, neutrale und dramatische Präsentation.

1. Raum und Zeit

* Aus der Personenrede werden Informationen räumlicher und zeitlicher Natur geschildert. Der Erzähler (Erzähler der Spukgeschichte) wird in einem vertrauten, familiären und bürgerlichen Umfeld verortet.
* Es handelt sich um einen älteren Herrn. Nach dem Selbstverständnis des Realismus haben nur die älteren Herren Geschichten zu erzählen. Im Kontrast dazu steht der junge Erzähler der Romantik, der oft ein „Taugenichts“, naiv und unbedarft ist. Der Erzähler des Realismus wird hingegen mit Schwere. Alter, Reflexion und einem Bildungsauftrag in Verbindung gebracht.

1. Handlung

* Der ältere Herr erzählt eine Spukgeschichte.

1. Figuren

* Es treten der ältere Herr, die gnädige Frau, Clärchen und ein Diener auf.
* Betrachtet man das Alter und die Erfahrung der Personen, stehen der ältere Herr und Clärchen im Kontrast zueinander.
* Die Einstellungen der Personen zur Spukgeschichte ändern sich im Verlauf der Erzählung. Am Anfang herrscht Skepsis unter den Zuhörern: „Träumen ist nicht Spuken“ (Z.32f.). Diese wandelt sich jedoch mit dem Erzählen der Spukgeschichte zu Neugierde, es wird auf die Lösung der Geschichte gedrängt, die gnädige Frau fragt wie es weitergehe (vgl. Z.31). Als der ältere Mann das Problem nicht auflöst, deuten die Zuhörer selbst das Ende: Die Tante wäre ein Werwolf gewesen (vgl. Z.33). Somit wird der Verstehensauftrag der Spukgeschichte durch die Zuhörer wahrgenommen. Sie stellen eigene Verdächtigungen an. Das Rätsel der Geschichte wird jedoch nicht aufgelöst, stattdessen wird nach mehr Alkohol verlangt. Somit erfahren die Figuren einen Wechsel von Ratlosigkeit und dem Drängen nach dem Beenden des Rätsels hin zum Alkohol.

1. Binnengeschichte

* Der ältere Herr vermittelt mittelbar die Spukgeschichte. Der Modus ist episch narrativ.
* In der Exposition der Spukgeschichte wird Späteres zuerst geschildert. Der ältere Herr erzählt zeitversetzt in Form eines Berichts. Der Vorgang wird gerafft.
* Der ältere Herr erzählt im Präteritum „(...) dass sie eine vortreffliche Dame war“ (Z.34).
* Zugleich wird in seiner Erzählung beispielsweise die Rede des Jungen direkt wiedergegeben. Dadurch wird das Geschehen dramatisiert und die direkte Figurenrede vergegenwärtigt.
* Die Handlung wird über einen längeren Zeitraum hinweg erzählt. Das Geschehen wird gerafft, so dass die erzählte Zeit größer als die Erzählzeit ist.
* Die erzählte Zeit ist nicht chronologisch angeordnet. So schildert der Erzähler erst die Träume des Jungen und der Tante und dann erst das Abendessen. Die Schilderung erfolgt zeitversetzt, achronisch.
* Der Erzähler war bei dem Abendessen dabei, er spricht von „uns“ (Z.19). Somit liegt das Erzählte in der Zeitdimension des Erzählers. Er ist Teil der Geschichte. Die Geschichte beruht auf seiner Erfahrung. Damit stellt er einen Wirklichkeitsanspruch an seine Geschichte. Im Kontrast dazu schildert er zugleich die Geschichte im Präteritum. Durch diesen Widerspruch der Erzählform wird deutlich, dass es sich um Fiktion handelt.
* Betrachtet man die Figuren der Spukgeschichte, stehen Vater und Tante als erfahrene und ältere Personen im Kontrast zu dem jungen und unerfahrenen Peter. Die Tante ist unverheiratet und liebt Peter. Der Vater ist Arzt. Als Naturwissenschaftler ist er gebildet und weiß, was Wirklichkeit ist. Vergleicht man nun die Einstellungen der Personen zu Träumen, fällt auf, dass der Traum für Peter Wirklichkeit ist, während er für die Tante und zunächst auch für den Vater ein Traum bleibt. Allerdings weiß der Vater zum Ende der Geschichte nicht mehr, was Wirklichkeit ist, so fragt er die Tante um wie viel Uhr sie geträumt habe (vgl Z. 27f.).

🡪 Zusammenfassend befasst der Rahmen der Erzählung sich mit der Frage was Erzählen ist, während die Binnengeschichte sich mit der Frage nach der Wirklichkeit beschäftigt.

**II. Allgemeines**

1. Dramatischer und episch/narrativer Modus

|  |  |
| --- | --- |
| Dramatischer Modus | Episch/ narrativer Modus |
| * Direkte Figurenrede * Erzähler fehlt * Unmittelbarkeit, ohne vermittelnde Instanz | * Immer fiktional |

2. Zeit

1. Ordnung der Zeit

* Chronologisch
* Anachronisch
* Achronisch

1. Dauer

* Raffung
* Dehnung
* Szene (nur Dialog, Erzählzeit = erzählte Zeit)

**III. Bibliographie**

Storm, Theodor: Am Kamin. In: Karl E. Laage/ Dieter Lohmeier (Hrsg.): Theodor Storm. Sämtliche Werke. Berlin 1987. S.52 – 54.